

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
jeweils Mittwochs
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis:
6 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bit-
lig berechnet.

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Voigtländer!

In Nr. 78. des Voigtländischen Anzeigers werdet ihr die Ansprache an Euch gelesen haben. Heute folgt in diesen Blättern ein Commentar dazu, welcher in den unten bezeichneten Nummern enthalten ist und Ihr werdet daher die Ansprache mit diesen Erläuterungen nochmals aufmerksam lesen:

Unser theures Vaterland hat unendlich viel gelitten. Die Flamme des Aufruhrs und der Empörung hat seine heiligsten Güter gefährdet und der Orkan des Umsturzes und der Zerstörung den uralten Dom der Sachsentreue in seinen Grundfesten erschüttert. Sachsen, fühlt ihr noch die Gluth jener Flamme und hört ihr noch das Brausen jenes Orkans? Landsteute, auch unsere Berge erglüheten im Feuerroth jener Flamme, auch unsere alten Eichen mußten ihre ehrwürdigen Häupter beugen, dem Ungestüm der vernichtenden Windbraut. Allenthalben war Schrecken und Bestürzung, Eigenthum und Person befanden sich in dringender Gefahr. Und wem haben wir diese schrecklichen Erlebnisse zu verdanken? Es ist traurig, alles Unheil Leuten zuschreiben zu müssen, die sich Volksfreunde und Volkspartei nennen und jeden Andersdenkenden eigenmächtig

aus dem Volke ausschließen. Habt ihr sie noch nicht erkannt, diese selbstfüchtigen Männer, welche unter dem Deckmantel der Reichsfassung ihre republikanischen Gelüste ausführen und mit Hilfe verblendeter und bethörter Massen ihre tyrannischen und durch die ganze Bewegung satzsam berüchtigten Absichten durchsetzen wollten? Bloß die unverbrüchliche Treue eines tapferen Heeres konnte die Brandung aufhalten und das vollständig erschütterte Staatsgebäude vor dem Einsturze bewahren? Mitbürger! Noch klimmt aber die Asche, noch hat das Schifflein den sichern Hasen nicht gefunden. Seid wach damit ihr nicht wieder in Anfechtung fallet. Legt die Hände nicht in den Schoos, verbannt die Gleichgiltigkeit und die Sorglosigkeit. Die Versführer lauern im nahen Versteck und warten auf neue Beute! Die

- 1) Die Aristokratie und Bureaokratie hat schwer seit 35 Jahren auf Euch gelastet und die Reaction will jetzt Eure Wunden mit russischen Knuten kuriren.
- 2) Ein Dekan, der seinen Ursprung in den Schlangengewindungen der Diplomatie hat.
- 3) Er wird fort brausen, bis man sich gewöhnt hat, Wort zu halten und Eide nicht zu brechen.
- 4) Wenn sie wiederkehrt, wird sie die faulen Stämme völlig vernichten, um Platz zu machen den jungen Bäumen der wahren Freiheit.
- 5) So schreien die bösen Gewissen heute noch, die nichts von ihren Vorrechten, von ihren Lüsteu und Begierden aufgeben wollen.
- 6) Niemand weiter als der Reaction.

- 7) Ja es ist sehr traurig, daß oft Gelehrte und Doctoren allein glauben, klug zu sein und dem Volke bloß blauen Dunst vormachen wollen!
- 8) Die für das Volk auf breitester demokratischer Unterlage scheinheilig zu sterben angelobten, während sie nur eine fette Pfunde, einen Orden zu erschnappen hofften. Kennt ihr sie, diese Leute, es sind verflucht gewürfelte Leute!
- 9) Auch diese Stützen werden einen neuen Sturm nicht aufhalten, wenn die freßenden Schwämme vom Gebäude nicht entfernt werden.
- 10) Wird ihn vielleicht auch nicht finden, wenn nicht ein geschickter, braver Steuermann das Ruder ergreift.
- 11) Und helfe zur Ausrottung des Aberglaubens und zur Herstellung der Würde der Vernunft.
- 12) Beweiset durch Anstrengung Eurer Kräfte dem Vaterlande, daß es noch tüchtige Männer in seinem Schooße nährt und kein Fastnachtspiel mehr will.
- 13) Die Beförderer des Absolutismus, Obscurantismus, Feudalsystems und anderer Institutionen des Mittelalters.

Drachensaat der Unzufriedenheit entfällt ohne Unterlaß ihren geschäftigen Händen und das Unkraut der Be-
 thörung und Verführung lassen sie üppig wuchern.¹⁴ Landsteute, wollet ihr eure schönen Fluren noch länger anstecken lassen von diesem Unkraute? Reißt es aus und pflügt den verdorbenen Boden bis auf seine untersten Schichten um.¹⁵ Seid vorzüglich jetzt auf eurer Hut, wo eine erleuchtete und thatkräftige Staatsregierung Alles anbietet, um das Vaterland aus diesem unheilvollen Zustande der Ungewißheit zu erretten.¹⁶ Die Kammern, deren Bemühen nicht in der Unterstützung der Regierung, sondern bloß in einer kunstgerechten Fortsetzung des früheren Gebahrens bestand, mußten aufgelöst werden, wenn anders die Zustände nicht noch verwirrt und trostloser werden sollten.¹⁷ Oder habt ihr zu unserm edlen König nicht das feste Vertrauen, daß er durch diesen Schritt das Heil und die Zukunft des theuren Vaterlandes sichern wollte?¹⁸ Oder seid ihr etwa im Besitze des Segens der Errungenschaften, daß ihr immer wieder solche Volksvertretung wünschen könntet?¹⁹ Ihr Besitzenden und Angestellten, ihr kennt die Opfer, welche das Vaterland in Folge dieser Erschütterung von euch fordern muß!²⁰ Nicht die Regierung ist Schuld daran, daß ihr mehr bezahlen müßt, sondern die Revolution, deren Unterdrückung diese außerordentlichen Auflagen nöthig machte.²¹ Laßt sie also schreien, diese Volksfreunde, über die Verfassungsverletzung, welche von der Regierung verübt sein soll.²²

14) Darum muß die Religion die Lumpen abwerfen, in welche scheinheilige Priester und Pfaffen sie gehüllt.

15) Der Glanz der Höfe wird dann bald durch Tugenden und Talente den Flitter unwissender Höflinge verdunkeln und ihre Anmaßungen in Vergessenheit begraben.

16) Es wird geschehen, wenn der Thron der Könige ein Thron der Gerechtigkeit und Weisheit sein wird.

17) Und erinnere sich Jeder, daß die gottlose That nach sich gebiert ein zahlreiches Geschlecht, ähnlich seinen Erzeugern.

18) Wenn die Könige auf der Bahn der wahren Freiheit hinschreiten, so erfüllen sie nichts als ihrer höchsten Pflicht! wo nicht, so erkennen sie nicht ihren Beruf!

19) Nur keine solche, welche den Geist der Zeiten in längst überwundenen Bahnen zurücklenken will!

20) Diese Opfer müssen fortbauern, so lange der Fluch des Unrechtes durch die Welt dringt.

21) Es giebt nämlich zweierlei Revolutionen, Revolutionen von Oben und von Unten.

22) Jammer und Thränen darf ein eisenstarkes, ver-

Niemand hat die Verfassung scheußlicher verlegt, Niemand hat mit den heiligsten Gütern der Menschheit ein gewissenloseres Spiel getrieben, als sie, diese Männer der Revolution und jetzt wollen sie die Bestrebungen eines väterlichen Königs und seiner energischen Rathgeber verkehren?²³ Ihre früheren Waffen sind verbraucht und abgenutzt: gebt ihnen also durch eure Gleichgiltigkeit kein neues Rüstzeug in die Hände. Mitbürger!²⁴ Ihr Abgeordneten der Kammern nach dem Wahlgesetze von 1831 erkennt euren herrlichen Beruf, die Grundsäulen des Vaterlandes wieder zu befestigen und verdrängt das ekelhafte Geschwätz der Interpellationswuth durch die ehrliche und männliche Sprache des edlen Liberalismus.²⁵ Oder könntet ihr vielleicht zu Hause bleiben und dem an euch ergehenden Rufe nicht Folge leisten?²⁶ Das Vaterland ruft und macht euch für euer Verfahren verantwortlich. Boigtländer, folgt dem Paniere des Vertrauens und bringt den umflorten Rautenkranz wieder zu Ehren: dreimal Heil unserem theuern Vaterlande!²⁷

panzertees Herz nicht erweichen. Wenn wir nur im Wohlleben schwelgen und an den sauern Schweiß des Bürgers uns laben können!

23) Nein in ihrer Wahrheit hinstellen!

24) Laßt Euch lieber von der Reaction mit Füßen treten!

25) Wenn ihr Euch nämlich nicht für incompetent erklären müßt.

26) Ja, ihr werdet kommen und protestiren, laut protestiren gegen die Willkühr.

27) Wenn das Ende alles Kampfes mit der reactionären Partei in Deutschland erschienen sein wird, und der Volksgeist aus ihm gereinigt, geläutert und weiter befreit hervorgeht. Heil, drei Mal Heil dann unserm Sachsenlande!

Die Ministerien der Ehe.

Jede Ehe ist ein Staat im Kleinen, sie ist eine Republik. Der Mann ist der Präsident, und die Frau ist sein Ministerium, ohne daß er — nach constitutionellen Begriffen — nichts thun und lassen darf. Der Unterschied vom Staate ist hier nur der, daß der Präsident-Mann verantwortlich ist für die guten oder üblen Rathschläge des Ministeriums seiner Frau.

Das Ministerium des Innern, d. h. Kochen, Braten, Waschen, Kindergebären und Erziehen und dergleichen mehr hat die Frau.

Das Ministerium des Aeußeren hat der Mann.

Das Ministerium der Finanzen haben beide zusammen; der Mann ist eigentlich der Finanzminister, doch die Frau controlirt ihn und führt gewöhnlich Buch und Rechnung.

Das Kriegsministerium führen beide gemeinschaftlich, und die Frau sorgt dafür, daß es darin Arbeit genug giebt.

Das Justizministerium brauchen beide nicht, weil beide nach kirchlichen Einsegnung nur ein Leib und eine Seele sind, folglich auch nur ein und dasselbe als Recht ansehen sollen.

Das Ministerium des Cultus führen ebenfalls beide gemeinschaftlich, nur daß die Frau sehr oft die Kinder eher verzieht, als erzieht: über die Cultur anderer Kinder und Leute wacht sie um so strenger, und weiß ihrem Collegen deshalb manchen Floh in's Ohr zu setzen.

Das Marine Ministerium hat der Mann, und er ist deshalb mehr auswärts, als daheim beschäftigt, da er alle flüssigen Gegenstände, als Bier, Wein, Grog &c. seiner Prüfung unterwerfen muß. Doch ist die Frau nur selten hiermit einverstanden, und möchte dieses Ministerium am Liebsten abgeschafft wissen.

Bei der vielen Mühe und Sorge, welche dieses Ministerium verursacht, kommt es öfters vor, daß der Mann manchen Fehler begeht. Darauf aber lauert die Frau mit Sehnsucht, hat er, der Mann, einmal da einen großen Fehler begangen, so weiß die Frau es klüglich anzustellen, daß sie sich zum Dictator erklärt. Augenblicklich erklärt sie dann ihren Mann in Belagerungszustand; um in Frieden zu bleiben, muß er der Gewalt weichen, und — um neun oder zehn Uhr Abends schon nach Hause kommen.

Aber bisweilen — und dies grade nicht gar selten — wird auch die Frau in Belagerungszustand erklärt, und das jedesmal von außen her, doch ist ihr dies größtentheils nicht unlieb, nur wünscht sie dann, daß ihr Mann nichts davon merken möge, denn sie fürchtet, er möchte sonst Lust bekommen, auch noch das Polizei-Ministerium in seine Hände zu nehmen.

Tagesgeschichte.

Von Dresden aus erfahren wir, daß der Bürgermeister von Plauen als erster alter Landstand pünktlich eingetroffen sei und den Ruf der Regierung treue Folge geleistet habe. Alle andere Gesinnungsgenossen dieses Herrn Bürgermeister mögen ein Gleiches thun!

In Leipzig soll des Nächsten ein Blum-Stipendium für arme hülfbedürftige Studenten errichtet, und zunächst dabei Voigtländer Berücksichtigung finden.

In Zwickau ist der Ksm. Thost, ein wahrer freisinniger biederer Charakter, der Bruder des kürzlich in die Schweiz glücklich entkommenen Buchhändler Thost als Commandant der Communalgarde bestätigt worden.

In Plauen wird im nächsten Monat eine große Versammlung von Männern stattfinden, welche in den Jahren von 1827 bis 1835 auf der dasigen, „auf der Zwickauer,“ „auf der Schleizer,“ „auf der Altenburger“ Schule waren.

Von Elster erfahren wir, daß die Badegäste von Tag zu Tag sich mehren, und nichts sehnlicher zu wünschen ist, als der schnelle Bau von neuen Häusern. Maurermeister von allen Orten sind erwünscht, wenn sie recht schnell und wohlfeil bauen können.

In Berlin ist die Beschlagnahme mehrerer freisinnigen Blätter wieder aufgehoben und man kommt nach und nach zu der Ueberzeugung, daß mit den strengen polizeilichen Maßregeln gegen die Presse Nichts ausgerichtet ist.

In München wird der Landtag nicht aufgelöst. Die Debatte über das Militär-Budget giebt zu manchen scharfen Bemerkungen Anlaß, und an starken Ausfällen gegen die Revolution von Oben fehlt es nicht.

In Stuttgart ist die Landesversammlung dagegen aufgelöst, ein Minister in Anklagestand versetzt und der Staatsgerichtshof bereits zusammengerufen worden. Da ist doch noch konstitutionelles Leben.

Von Wien hören wir so eben, daß der frühere Reichsminister Hecker aus Hamburg den Ruf als Geheimer Staatsrath angenommen habe.

Von Paris kommt die Nachricht, daß die Reaktion in ihrem Wahnsinne von Tag zu Tag eine schnellere Wendung der Dinge herbeiführt und der Faden der Schuld beim Volke bald gerissen sein wird.

Aus Zürich wird uns so eben die Mittheilung, daß die Sickleiden des Stadtrichter Haugner durchs Bad nicht gehoben sind, und derselbe die größten Schmerzen erdulden muß.

D u d e l d e i !

Melodie des Spielliedes aus Luzifers Töchtern.

1. Throne, Kronen, Zepter, Reiche —

Alles trifft des Schicksals Streich!

Sitten wechseln und Gebräuche —

Nur der Mensch bleibt sich stets gleich!

Den bestechen Kupferdreier, —

Den Millionen —: einerlei!

Geld heißt stets die alte Leier! —

∴ Dudel didel dudel deil! ∴

2. Zum Minister kommt geschritten
Stets umsonst der Supplikant: —
Hat sich nicht für seine Bitten
Der Portier zunächst verwandt.
Bei der Kammerjungfer Freier,
Diese bei dem Leib-Lakei —:
Hintertreppchen — alte Leier!
:: Spielt noch immer dudel dei! ::

3. Zwanzig Jahre prozessiren, —
Und nicht kommen von der Stell, —
Dürfte jetzt noch oft passiren,
Sind wir auch consti'tionell!
Schulze, Lehmann, Schmidt und Meier,
Lieben stets die Schmiererei —
Noch geht die Juristenleier
:: Immer dudel didel dei! ::

4) Mancher Staatsbeamte — möcht' er
Werden hundert Jahr auch alt, —
Hätte er nicht schöne Töchter,
Niemals wüchse sein Gehalt!
Aber hochgestellte Freier
Meinen, daß er's würdig sei! —
Protektion die alte Leier:
:: Spielt noch immer dudel dei! ::

5. Immer werden Schmeichler plappern:
„Treu dem angestammten Thron!“
Immer werden Magen klappern: —
Ewig lebt die Rev'lution!
Heulen auch die Rückschrittschreier: —
Niemals stirbt die Wiegelei!
Der Geschichte alte Leier
Wiederholt ihr didel dei!
Ihr uraltes dudel dei!

Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzung der Stadt- verordneten

Donnerstag den 11. Juli 1850, Abends 7½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Rückstände voriger Tagesordnung:
 - a) Communicat des Stadtraths.
 - b) Auerweiter Bericht über die Forstbewirtschaftungspläne.
 - c) Vorschlagswahl eines Districtsvorstehers.
 2. Communicat des Stadtraths.
 3. Deputationsbericht über die Rechnung des Hospitals Elisabeth.
- Eduard Teuscher sen.**
Vizevorsitzender.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in
Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert tausend Thalern
gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commis-
sions-Bureau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das
Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 15. Juli d. J.
bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Ant-
wort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer
dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des
Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu erthei-
lende **nähere** Auskunft **Niemand** irgend etwas
zu entrichten hat.

Lübeck, Juni 1850.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof N^o 308 in Lübeck.

Reiheschank bei Heinrich Woblfarth.



Reiheschank

von Morgen an

bei **Georg Teuscher.**

Einladung.

Mittwoch, den 9. bei guter Witterung Abendconcert.
Anfang 8 Uhr. Anbei wird Portionsweise gespeist:

Suppe mit Krebschwänzen,
Hähnchen mit Allerlei und Krebsnasen,
Beefsteaks mit 5jährigen Schmorkartoffeln,
Krebse **mittler** Statur.

Bahnhof-Restaurations. **Carl Sammerschmidt.**

Kommenden Sonntag Abend

I. Abonnement-Concert

im Verein der Freundschaft, (Weber-Innungshaus.) Anfang
8 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **Das Directorium.**

Bei unserm Bezuge von Plauen nach Bad Elster
sagen wir unsern Freunden und Gönnern noch ein herz-
liches Lebewohl und bitten ferner um ein freundliches Wohl-
wollen.
Alexander Keller nebst Familie.

Zugleich erlauben wir uns hiermit freundlichst anzu-
zeigen, daß uns Gott am ersten Juli, früh 4 Uhr, mit
einem gesunden und kräftigen Knaben beschenkte.

Bad Elster, den 5. Juli 1850.

Alexander Keller.
Louise Keller.

Ein Stück f. Mull, 1½ breit, 20 Ellen lang, ist vom
Markte bis zu Herrn Münzing's Hause verloren worden.
Der eheliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine ange-
messene Belohnung in der Expd. d. Bl. abzugeben.